

Zur Diskussion über eine mögliche Einführung des Faches "Religionsunterricht" in den neuen Bundesländern

1. Der Verlauf der Diskussion beachtet m.E. zuwenig die weltanschauliche Verfaßtheit der Bevölkerung in der ehemaligen DDR. Sie ist mit ihrem ungewöhnlich hohen Prozentsatz an erklärten Atheisten einmalig (vielleicht Nordböhmen ausgeschlossen).
2. Diese DDR-Spezifität ergibt sich aus einer besonderen Verknüpfung von weltanschaulichen und gesellschaftspolitischen Gegebenheiten an der Nahtstelle von Ost- und Westeuropa. Drei Tendenzen seien hervorgehoben.
3. Die Säkularisierung mit ihrem positivistischen Denken und praktischen Atheismus führte zu einer fast vollständigen Abwesenheit einer Auseinandersetzung über metaphysische bzw. religiöse Fragen.
4. Die leninistische Variante der marxistischen Religionskritik hatte einen militanten Atheismus zur Folge. Über Religion nachzudenken, war nicht nur "verkehrt" (s. 3.), sondern auch gefährlich. Das Thema "Religion" wurde weitgehend tabuisiert.
5. Weltanschauungsfragen waren eng mit Herrschaftsinteressen verbunden. Ehemalige DDR-Bürger können sich einen weltanschaulich neutralen oder zumindest pluralen, multikulturellen Staat kaum vorstellen.
6. Der militante Atheismus (s. 4.) kann als gescheitert gelten, nicht aber die weitgehende Hinwendung zu rein pragmatischem Denken (s. 3.). Diese ist eine Herausforderung für die Kirchen in der Gesellschaft.
7. Gegen ein zu stürmisches Eindringen der Kirchen in den gesellschaftlichen Bereich (z.B. Schule) steht aber die Gefahr, die

aus der Versuchung kommt, nun effektiv christliches Gedanken-
gut vermitteln zu wollen, ohne die bisherige Verknüpfung von
Weltanschauung und Herrschaftsinteresse im DDR-Bewußtsein zu
beachten (s. 5.). Bei einem Teil der Bevölkerung besteht da-
für eine große Sensibilität.

8. Andererseits müssen die Fragen nach dem Sinn des Lebens etc.
auch Gegenstand schulischer Bildung sein. Nicht die Glaubens-
gemeinschaften selbst sollten dieses Feld übernehmen, sondern
eine Erneuerung der Schule insgesamt ist angefragt.
9. Andere Heils- und Weltanschauungsangebote drängen skrupellos
auf den Markt und müssen in geeigneter Weise abgewehrt werden.
10. Aus all dem verbietet sich eine unkritische Übernahme von Mo-
dellen aus den alten Bundesländern, aber ebenso ein Rückzug
der Kirchen aus der Bildungsmitverantwortung. Ihr Ort ist vor
allem die Mitarbeit bei der Lehrplan- und Lehrmaterialienge-
staltung und der Aus- und Weiterbildung geeigneter Lehrerinnen
und Lehrer.
11. Ein eigenes Fach "Religionskunde" ist nicht notwendig, wenn
dessen möglicher Stoff auf andere Schulfächer verteilt wird.